

die Verpflichtung fühlt, selbst auch mit eigenen Vorschlägen hervorzutreten, um jener Nothlage zu begegnen.

Auch in Bezug auf die Regelung der Kommunal-lasten ist uns auf dieser Seite die Haltung des Herrn Abg. Ahnert eine zu ablehnende gewesen. Ich glaube denn doch, daß auch auf dem Gebiete der Kommunal-lasten zur Zeit erhebliche Mißstände vorhanden sind, die zu beseitigen der Staat nicht bloß in der Lage, sondern meines Erachtens auch berufen ist. Sehr recht hat Herr Abg. Ahnert darin, daß hierbei nicht zu weit gegangen werden darf, insofern es wohl kaum Sache des Staates ist, allzusehr in Einzelheiten einzugehen. Darin pflichte ich ihm vollkommen bei. Aber im übrigen haben wir wohl ein Recht, zu erwarten, daß anlässlich der bevorstehenden Steuerreform auch die Frage mit in Erwägung gezogen werden soll und zweifellos gezogen werden wird, auf welchem geeigneten Wege man auch in Bezug auf die Kommunallasten bessere Zustände herbeiführt, als sie zur Zeit bestehen.

Demnächst sehe ich mich veranlaßt, wenigstens mit einigen Worten noch auf die Ausführungen des Herrn Abg. Fräßdorf einzugehen. Meine Herren! Es möchte Ihnen fast scheinen, als sei es Liebhaberei von mir, mich mit den Herren auf jenen äußersten Bänken auseinanderzusetzen; ich kann Ihnen aber versichern, daß das Vergnügen, das ich bei solchen Gelegenheiten empfinde, ein sehr geringes ist. Andererseits sind aber die Ausfälle, die der Herr Abg. Fräßdorf sich heute nach allen Seiten hin geleistet hat, doch so heftige und kräftige gewesen, daß ich, da ich nun einmal, allerdings aus anderer Veranlassung, das Wort ergriffen habe, nicht umhin kann, wenigstens auf einige der stärksten Vorwürfe einzugehen, die er unter anderen auch der rechten Seite dieses Hauses gemacht hat. Meine Herren! Der Herr Abg. Fräßdorf hat das große Wort gelassen ausgesprochen, daß keiner in diesem Hause und, wenn ich nicht irre, auch im ganzen Lande, im ganzen großen Vaterlande Sachsen berufener und befähigter sei, die Arbeiterinteressen zu kennen und zu vertreten, als er. Nun weiß ich nicht, der Herr Abg. Fräßdorf ist jedenfalls sonst ein ganz fehlerfreier Herr, aber daß er frei sei von einem Ueberfluß an Bescheidenheit, das zu behaupten möchte ich mir nach einer derartigen Erklärung kaum getrauen. Aber abgesehen ganz hiervon, wie steht es denn in Wirklichkeit mit dieser seiner Behauptung, daß er, der Herr Abg. Fräßdorf, einzig und allein in dieser Kammer und im ganzen Lande imstande sei, die Arbeiterinteressen zu kennen und zu vertreten? Hierbei muß ich Herrn Abg. Fräßdorf zunächst die Abfindung mit seinen übrigen Gefinnungsgenossen überlassen, die ja

jeder für sich ähnliche Behauptungen in diesem Hause mehrfach schon vertreten haben. Was aber uns anlangt, so glaube ich, können wir dieser Behauptung ruhig die andere entgegenstellen, daß wir sowohl in Bezug auf die Kenntniß der Arbeiterinteressen und -Bedürfnisse, als in Bezug auf den guten Willen, die Arbeiterinteressen zu vertreten, hinter keinem von Ihnen dort und auch hinter dem Abg. Fräßdorf nicht zurückstehen.

(Sehr richtig!)

Der Herr Abg. Fräßdorf insbesondere, wenn er auch in Arbeiterkreisen aufgewachsen ist, hat sich, behaupte ich, vielmehr durch seine ganze Stellungnahme zur Arbeiterfrage bis zu einem gewissen Grade der Fähigkeit beraubt, die Arbeiterinteressen zu kennen und zu vertreten. Denn zur Kenntniß und Vertretung von Arbeiterinteressen erfordere ich als allererstes eins, nämlich eine gewisse Objektivität der Anschauung.

(Bravo!)

Und die entbehrt meines Erachtens der Herr Abg. Fräßdorf vollkommen. Denn subjektiv gefärbt sind seine Anschauungen in Bezug auf die Arbeiterfrage von der ersten bis zur letzten. Auch sonst, meine verehrten Herren, hat der immer hervorgehobene Standpunkt, den der Herr Abg. Fräßdorf in Bezug auf die Kenntniß und Vertretung der arbeitenden Klassen eingenommen hat, seine Ausführungen sehr, und meines Erachtens in viel zu weit gehendem Maße, beeinflusst. Seine ganze Art und Weise der Darlegung war eigentlich die: Ich bins, ich, der alleinige, der überhaupt solche Fragen in diesem Hause zu behandeln versteht. Was er dann aber thatsächlich ausgeführt hat, rechtfertigt freilich dieses weitgehende Selbstbewußtsein gar nicht. Lassen Sie mich von den sehr zahlreichen Umständen, die er heute berührt hat, nur einige wenige herausheben. Die Behauptung, die der Herr Vizepräsident Georgi vorhin in so wirksamer Weise dem Herrn Abg. Goldstein gegenüber zurückgewiesen hat, daß die Gehaltserhöhungen, die seit einer Reihe von Landtagen schon in Bezug auf die Beamten beschlossen worden sind, zurückzuführen seien auf die Initiative der Herren von der sozialdemokratischen Seite — meine Herren, diese Widerlegung ist eine so zutreffende gewesen, daß ihr etwas hinzuzufügen jedenfalls gar keine Veranlassung vorliegt. Nur eines habe ich hierbei vermißt, nämlich daß Herr Vizepräsident Georgi diese nämliche Widerlegung auch hätte plagreifen lassen sollen in Bezug auf die meines Erachtens noch viel weitergehende Behauptung des Herrn Abg. Fräßdorf, daß, wenn im Laufe der letzten